

## Von Lüneburg nach Lagos

**Vor eineinhalb Jahren kam der gelernte Koch Justus Lucas aus Deutschland in die Schweiz. Im März 2009 trat er im Hotel Bern eine Stelle als Jungkoch an. Nie hätte er sich träumen lassen, was für ein Abenteuer ihn im Verlaufe des Jahres noch erwarten würde.**

Ausgangspunkt unserer Geschichte ist die Hanse- und Universitätsstadt Lüneburg, idyllisch am Rande der nach ihr benannten Lüneburger Heide gelegen, rund 50 km südöstlich von Hamburg. Eine örtliche Institution ist hier das Mälzer Brau- & Tafelhaus, in dem die jahrhundertealte Brautradition Lüneburgs wieder auflebt. In der Küche dieses Traditionshauses erlernte der 26-jährige Justus Lucas sein Handwerk – das Kochen.

Szenenwechsel, Oktober und November 2009: Nigeria. Statt im kühlen Norden Deutschlands kümmert sich Justus Lucas im bevölkerungsreichsten Land des afrikanischen Kontinents um das Wohl ganz besonderer Gäste, nämlich der Schweizer U-17-Fussball-Nationalmannschaft und der mitgereisten Delegation.

### Ein einmaliges Erlebnis

Im März 2009, gut ein Jahr nachdem er in die Schweiz gekommen war, nahm Justus Lucas als Jungkoch seine Arbeit im Hotel Bern auf. Nur zwei Monate später qualifizierte sich die U-17-Nati für die WM in Nigeria und an Nationalmannschafts-Koch Emil Bolli, Justus Lucas' Chef im Hotel Bern, wurde die Anfrage herangetragen, ob er oder einer seiner Mitarbeiter mit der U-17 nach Nigeria reisen könnte. Und so flog Lucas am 12. Oktober, von Bolli gut instruiert und mit unzähligen Tipps versorgt, nach Afrika. Lucas trat eine Reise, an die er nur wenige Monate zuvor nicht einmal im Traum gedacht hätte. Ihm standen Erlebnisse bevor, die man so, in ihrer Abenteuerlichkeit, geprägt von vielen Eindrücken und Emotionen und schliesslich dem Weltmeistertitel als „once in a lifetime experience“ betiteln darf.

### Hygiene im Mittelpunkt

Die Herausforderungen an ihn waren mit nichts zu vergleichen, was er bisher erlebt hatte. Im Fokus stand natürlich die ausgewogene Ernährung der Spitzensportler, vor allem aber auch die peinlich genaue Einhaltung aller Massnahmen, die verhindern sollten, dass sich die Spieler bei den schwierigen hygienischen Verhältnissen eine Erkrankung zuzogen. Lokale Lebensmittel wurden abgesehen von einzelnen Gemüsesorten und Früchten sowie Kartoffeln kaum zubereitet, das Fleisch, Teigwaren und Frischprodukte wurden jeweils mittwochs und samstags aus Europa eingeflogen. Kam einheimischer Reis auf den Tisch, war dieser in zuvor mehrfach abgekochtem Wasser aus Mineralwasserflaschen zubereitet worden. Dass tatsächlich während der gesamten Mission niemand ernsthaft erkrankte, war der tollen Arbeit von Lucas zu verdanken, aber auch den Spielern, die sehr vorsichtig waren und sich stets erkundigten, was sie essen durften und was nicht.

### Der Jubel der Spieler

Standen die von Lucas zubereiteten Mahlzeiten auf dem Tisch, langten die Spieler aber nicht nur herzlich zu, sie waren auch äusserst dankbar, war der 26-Jährige mit ihnen nach Afrika gereist und mehr als einmal brandete Jubel auf, wenn die Mahlzeiten fernab der heimischen Küche serviert wurden.

## **Vom Auftreten der „Ryser-Boys“ beeindruckt**

Lucas war ein anerkanntes Mitglied des Teams. Hautnah konnte er mitverfolgen, wie die „Ryser-Boys“ zu einem sensationellen Siegeszug ansetzten und sich durch nichts und niemanden aufhalten liessen. Aber nicht nur die sportliche Seite allein imponierte ihm. Es war die Art Fussball zu spielen, aber auch das freundliche und einwandfreie Auftreten der Spieler, die nach Meinung von Lucas das Schweizer Team zu den eigentlichen Publikumsliebblingen des Turniers werden liess.

## **Security in der Küche**

Dass diese Stimmung vor dem Final gegen das Heimteam völlig kehrte, entging auch Lucas nicht. Wer zuvor freundlich und zuvorkommend gewesen war, war nun zurückhaltend. Und auch die Angst, dass über eine Aktion in der Küche oder im Speiseraum versucht werden könnte, den Schweizer Erfolg zu verhindern, stieg vor dem Finalspiel. So wurde Lucas im Hotel Hilton in Abuja eine eigene, von der Security bewachte Küche zugeteilt.

## **Tanz auf einem schmalen Grat**

Generell empfand Lucas die einheimische Bevölkerung als sehr freundlich und sehr zuvorkommend, die Lebensfreude der Nigerianer wird unvergessen bleiben. Hingegen zählte der Umgang mit dem Personal in den Hotels zu den schwierigeren Momenten der Nigeria-Mission. Das Bewusstsein, in einem fremden Land zu Gast zu sein und die dortigen Sitten und Gepflogenheiten zu akzeptieren, war für Lucas teilweise nicht leicht mit seinem Job, seinen Pflichten und seinen Ansprüchen in Einklang zu bringen.

Der stetige Tanz auf dem Grat zwischen örtlichen Gepflogenheiten und den hohen Ansprüchen an Nahrung und Hygiene, ein dicht gedrängtes Tagesprogramm, welches neben der Zubereitung der Mahlzeiten vor allem auch die Planung und Nahrungsmittelbeschaffung umfasste, gepaart mit häufigen Standortwechseln und zahlreichen Flügen mit afrikanischen Airlines sowie der Ungewissheit, was ihn an einem neuen Ort erwarten würde, führte zu einer andauernden Anspannung und Höchstbelastung, deren erfolgreiche Meisterung nicht hoch genug einzuschätzen ist.

Einen Weltmeistertitel zu feiern bedingt nicht nur das perfekte Zusammenspiel auf dem Rasen, auch hinter den Kulissen muss alles klappen. So hat auch Justus Lucas seinen Anteil am Erfolg. Aber nicht in erster Linie der Titel machte Lucas glücklich, es war vor allem auch das Erlebnis in der Gruppe und die Dynamik, die sich in diesen einzigartigen Wochen in Afrika entwickelte, die ihm immer in Erinnerung bleiben werden. So einzigartig die Nigeria-Reise war, für ähnliche Aufgaben wird sich Lucas nicht zweimal bitten lassen.